

## Der Tanz im Senggbodo

We mu va Saas Fee über die Wildi wiiterlööft verlaat mu in de Egge d Gmeindsgibiet va Saas Fee und chunt uf ds Gibiet va Saas Balu, lööft mu wiiter, chunt mu na dum a Grabo in a Liechtig zu nar Bäärgmulda de Sengg oder dum Senggbodo. Hie in dem abglägnu Ort heint de d jungu Liit, vor allum va Balu, iro verboorgnu Tänz organisiert. Aber, wie ier alli wisst, sint vorr allum di Pfarrheerru wäherent dergägu gsii. Immer wider heintsch gipredigtot: «Ja de chännti de..., mu sellti..., ier miesst..., der Tiifol...!» Heint gwättrot und gidonnrot va iro Chanzla ambriche und vor allem di Obrikeit unner Druck gsetzt, dass, vor allum in Saas Fee niemu me het tärfu an Tschaaggo mottu.

Aber di Balmer sint nit a so chlupfige gsii und hent emmal wider amaal a soo an flotte Tanz organisiert. Dass weeri güet gangu, hetti schii an Müüsiker gfunnu, wa ine üffgspillt hetti. Zwar ischt ds Burgi va Saas Fee an bignadote Handoorgeler gsii, aber äss het soo Schiiss va der Obrikeit kcha, dass äss schich gweigrot hett, de Balner ga üffzspilu. Lang heintsch mu agcha, aber äss ischt nit z biwegu gsii. Düe ischt einum d Idee cho und schii heint mu versproche, inu uff der a Strowwballa über du Grabu z träägu, soo dass är der Obrikeit mit riwigum Gwissu hetti chännu säge, är heigi kcheis Bei uff di Brigga zum Senggbodo gsetzt. Emmal het är düe züegstimmt und an ganze Schuppil va junge Balmer heint schich zum a freelichu Tanz gitroffu. Hoch is härrgangu, bis teif in d Nacht ischt der Senggbodo volle gsii va Glächter, Jützu und Stampfu. Aber pletzlich ischt an mächtig Wolcha über du Bodo und an fiirige Blitz ischt in das Hüß und het das Hüß mit alle schiine Isaassu hudil und zfätzu, riibis und stiibis zersteert. Va da wägg is düe im Senggbod nimme Höüla gsii. Niemu ischt me gäaru da verbii ggangu und der Bodo

## Der Tanz im Senggboden

Wenn am von Saas Fee über die Wildi weiterwandert, verlässt man in den Eggen das Gemeindegebiet von Saas Fee und kommt auf das Gebiet von Saas Balen, läuft man weiter, kommt man nach einem Graben in einer Lichtung zu einer Bergmulde, Sengg oder Senggboden geheissen. Hier, an diesem abgelegenen Orte haben die jungen Leute, vor allem die aus Saas Balen ihre verborgenen Tänze organisiert. Aber wie ihr alle wisst, waren vor allem die Pfarrerherren energisch dagegen. Immer wieder predigten sie: „Ja, das könnte dann..., man sollte..., ihr müsst..., der Teufel...!“ Sie wetterten und donnerten von ihrer Kanzel herunter und setzten vor allem die Obrigkeit unter Druck, dass vor allem aus Saas Fee, niemand mehr es wagte, auch nur ein Bein zu rühren.

Aber die Jugend aus Saas Balen war da weniger schreckhaft und organisierten mal wieder so einen flotten Tanz. Das wäre auch problemlos gegangen, hätten sie nur einen Musiker gefunden, der ihnen aufgespielt hätten. Zwar war der Burgener von Saas Fee ein begnadeter Handharmonika Spieler, er hatte soviel Angst vor der Obrigkeit, dass er sich weigerte, den Balmern aufzuspielen. Lange baten sie ihn, mitzumachen, aber er war nicht zu bewegen. Da kam einem die Idee und sie versprachen ihm, ihn auf einem Strohhallen über den Graben zu tragen, so dass er der Obrigkeit sagen konnte, er hätte kein Bein auf die Brücke zum Sengboden gesetzt. Da stimmte er endlich zu und ein ganzer Haufen junger Balmerinnen und Balmer trafen sich zu einem fröhlichen Tanz. Hoch ging es her, bis tief in die Nacht war der Senggboden voller Gelächter, Jauchzen und Stampfen. Aber plötzlich tauchte eine mächtige Wolke über dem Boden auf und ein feuriger Blitz fuhr ins Haus und zerstörte das Haus mit allen seinen Insassen vollständig. Von dort an war es im Senggboden nicht mehr geheuer. Niemand ging mehr gerne da vorbei und der Boden

schiiint öü nimme so fruchtbare, wie friejer. Ammaal het da an Vatter mit schiinu Su d Schaaf zämugitribu und düe sintsch in d Nacht cho. Mitti in der Nacht heint dii Schafe afa brieschu und sint usenandregluffu, schii heit der ganz Naatag gibrüücht ver di Schaaf wider zämuztribu; aber in der neegschtu Nacht heintsch de dernäbu im Grabu ubernachtet und sind ga passe. Und düe heintsch gsee, wie as Jungvolch cho ischt, schii heint afa Tanzu und Jodlu, sumi heint sogar vor du Hüß Schnee anprännt, dass het as hellß griegälbs Liecht ggä, wasch drumum gitanzt heint und der Trubol ischt eerscht am Moorgu mit Bättuliitu z änd ggangu.

Mu seit no hiitu, dii miesse da Tanzu bis zum Jungstu Tagg. Und uff dem Bodo waggse nix grächtsch mee.

*Volmar Schmid, 21. 01. 2024*

Vgl. Josef Guntern. Volkserzählungen aus dem Oberwallis. Krebs, Basel, 1978, Nr. 1093, 1094, S. 444 f.

schien auch nicht mehr so fruchtbar, wie früher. Einmal trieb dort ein Vater mit seinem Sohn die Schafe zusammen, aber es wurde schon Nacht. Mitten in der Nacht begannen die Schafe zu blöken und liefen auseinander und die beiden brauchten den ganzen folgenden Tag, sie wieder zusammenzutreiben; in der nächsten Nacht aber übernachteten sie daneben im Graben und legten sich auch die Lauer. Da sahen sie, wie ein Jungvolk kam, zu Tanzen und Jodeln begann, einige zündeten vor dem Haus Schnee an, das gab eine grüngelbe Flamme und sie tanzten um dieses Feuer. Das ganze Fest ging erst am Morgen mit dem Betenläuten zu Ende.

Und man sagt noch heute, die müssen Tanzen bis zum Jüngsten Tag und auf dem Boden wachse nichts rechtes mehr.

**Saas Balen** gehört zu den vier immer noch selbständigen Gemeinden des Saastals, unbedingt sehenswert ist das spätbarocke **Rundkirchlein** von 1812. Entlang der Vispe führt ein gemütlicher Wanderweg von Saas Balen bis nach Saas Almagell, im Winter befindet sich neben dem Winterwanderweg eine Langlaufloipe. Leider wurde mit dem Bau des neuen Schulhauses anfangs der Siebzigerjahre das alte Dorfbild komplett verschandelt. Aber das ist in einigen Walliserdörfern mit dem Bau von neuen Kirchen und Schulhäusern in den Siebzigerjahren der Fall (Törbel, Mund, Stalden Ried ...)